

Bleib bei mir!

Wie Pizzamuffins das Leben verändern

Von dasy

Kapitel 8: Sonntagabend

Beim nächsten Aufwachen ist es still im Haus.

Ganz leise höre ich das Brummen einer Waschmaschine, aber das kann auch von den Nachbarn kommen.

Ein Hustenanfall hat mich geweckt, daher trinke ich erst mal einen Schluck Wasser und nehme die Tablette. Vielleicht ist sie nicht notwendig, aber da ich noch etwas schlafen will, ist mir die Nebenwirkung sehr willkommen.

Auf dem Tisch steht etwas zu Essen, ich nehme jedoch nur zwei Bissen, da ich keinen Hunger habe. Es schmeckt gut, und sofort sehe ich das Gesicht des Blondes vor mir.

‘Junge, du siehst scheiße aus!’, hat er mich gestern begrüßt. Wenn ich gar nichts esse, wird das nicht besser werden. Also schiebe ich mir auch den Rest des Tellers zwischen die Zähne. Immerhin wird mir nicht schlecht.

Nachdem ich noch mal im Bad war, streiche ich mit der Hand durch meine Haare und habe sofort wieder sein Bild vor Augen. Ohne dazu noch einen Gedanken fassen zu können, schlafe ich ein.

~

Ich schließe die Haustür auf und hänge die Einkäufe an die alte Garderobe hinter der Küche. Von oben höre ich, wie die Waschmaschine anfängt zu schleudern. Also habe ich noch genug Zeit.

Zuerst einmal die Rouladen aufsetzen, damit sie noch kochen können, dann die Einkäufe verstauen. In der Zwischenzeit kann ich die Temperatur unter dem Topf zurückdrehen und die Waschmaschine dürfte auch fertig sein.

Ich gehe die Treppe hoch und kann mich gerade noch im letzten Moment davon abhalten nach ihm zu sehen.

Da die Wäsche auch aus seinen Klamotten besteht und er die sicher spätestens morgen früh wieder brauchen wird, stopfe ich alles in den Trockner, den ich sonst eigentlich nie benutze.

Siebzehn Uhr. Es wird Zeit, die Kartoffeln zu schälen und zu reiben, die Weißbrotwürfel anzubraten und die Klöße fertig zu machen. Kochen können die dann ab halb sieben, so brauche ich sie nicht noch mal warm zu machen.

Das Rotkraut ist bereits fertig geschnitten und wird jetzt in ausgelassenem Speck angebraten und schmort dann mit einer Priese Zucker und Salz im eigenen Saft.

Achtzehn Uhr. Der Trockner piepst und ich falte die meisten Kleidungsstücke

ordentlich zusammen. Die paar Knitter wird schon keiner bemerken, den Rest muss ich dann wohl morgen bügeln.

Ich lege seinen Stapel auf den Stuhl in seinem Zimmer. Einen Moment noch lausche ich auf das leise Schnarchen, dann muss ich los, das Wasser für die Klöße aufsetzen und auch den Rest herrichten.

Pünktlich um sieben öffne ich die Tür und davor steht der Typ vom Weihnachtsmarkt und grinst mich mit seiner Glühweinfahne an.

“Alkohol bekommst du von mir nur noch höchstens zwei Gläser, sonst kann ich dich nicht allein nach Hause laufen lassen!”, scherze ich zur Begrüßung. “Setz dich, dann bringe ich dir gleich einen Kaffee!”

Aber erst einmal beschrifte ich noch meine Fensterläden und schmecke die Soße ab.

Der Abend verläuft ruhig. Ich bekomme viel Lob für mein Essen und werde neben dem üblichen Bier auch einiges an Tee und Kaffee los.

Mein Vorgänger hatte keinen Glühwein und, da ich keine Karte habe, bestellen die meisten einfach, was es schon immer gab. Außerdem schmeckt der heiße Alkohol im Getümmel des Weihnachtsmarktes einfach besser.

Gegen halb neun höre ich ein Poltern auf meiner Treppe und Zorro erscheint. Er sieht ziemlich verschlafen aus, die Haare noch etwas struppiger als sonst und auf sein Nicken, was wohl eine Begrüßung sein soll, stelle ich ihm einen Kaffee und ein Bier vor die Nase.

Etwas skeptisch wegen des ungewohnten Heißgetränkes schaut er mich an, murmelt aber nur: “Danke, auch für das Zimmer und so!”

Ich nicke nur und schenke ihm ein Lächeln, bevor ich an einen Nischentisch zwei Portionen Rouladen und zwei Gläser Wasser bringe.

Heute muss er wohl etwas warten, aber nicht allzu lange.

Meine Kochkünste müssen sich wohl etwas rumgesprochen haben, denn ich zähle erstmals auch zwei Damen zu meinen Gästen, die ich natürlich extra zuvorkommend behandle.

Nach zehn ziehe ich Bilanz und bemerke, dass für mich selbst noch nicht mal ein Muffin übrig geblieben ist. Zwei Leute musste ich vertrösten mit dem Versprechen, ihnen nächsten Sonntag etwas aufzuheben. Also werde ich die Menge meines Essens wohl etwas aufstocken müssen, vielleicht um fünf Portionen.

Dann wird es langsam ruhig, bis auf die paar Gäste, die eigentlich nur ihre Ruhe suchen und noch nicht nach Hause wollen, aus welchem Grund auch immer.

Um diese Uhrzeit kassiere ich dann sofort ab, so kann jeder gehen, wann er will oder muss, und ich brauche nicht den Überblick zu behalten, der mit dem Fortschreiten des Abends merklich weniger wird.

Plötzlich steht Zorro auf. Etwas zu plötzlich, denn ich bemerke, wie er sich kurz an den Tresen klammert, bis seine Beine ihn sicher tragen.

“Was bekommst du für das Zimmer und so?“, fragt er mit einer noch immer recht müden Stimme. Ich schüttele den Kopf: “Lass gut sein!”, antworte ich ihm.

“Wenn die Feiertage um sind und ich das Büro abgearbeitet habe, hilfst du mir dafür beim Renovieren der Zimmer! Ich brauche dann jemanden, der bei den Möbeln mit anpackt und vielleicht auch etwas Ahnung vom Fußboden Verlegen oder Tapezieren hat. Dann kannst du die Krankenpflege abarbeiten.”

Seine Augenbrauen ziehen sich zusammen. ‘Entweder rechnet er jetzt durch, mit welcher Variante er billiger wekommt, oder sein Kopf ist noch so langsam, dass noch nicht alle Worte samt Bedeutung bei ihm angekommen sind.’

Dann winkt jemand und ich muss erst mal noch ein Bier und einen Kaffee ausliefern.

Als ich zurückkomme, sitzt er wieder auf seinem Hocker und hält sich den Kopf. "Vorschlag: Du schläfst noch eine Nacht hier und ich mach dir morgen ein Frühstück, dass dich wieder auf die Beine stellt. So kann ich dich jedenfalls nicht gehen lassen. Also wäre die andere Variante nur, dir ein Taxi zu rufen, aber ich denke, Frühstück klingt nicht schlecht."

Müde nickt er, bewegt sich aber nicht.

Ich schiebe ihm noch einen Kräutertee unter die Nase, denn jetzt kann ich ihn noch nicht nach oben bringen. Es sind noch Gäste da und der Typ vom Weihnachtsmarkt hat sich gleich nach dem Essen verabschiedet, kann also auch nicht mal kurz aufpassen.

Ich nehme mir auch einen Tee und beginne schon mal damit, einen Plan für die nächste Woche zu machen, während ich noch drei Bier, zwei Klare und einen Kaffee serviere.

Erst halb eins kann ich hinter dem letzten Gast zuschließen.

~

Jetzt liege ich schon wieder in diesem Bett.

Nicht dass mich das stören würde, denn es ist wesentlich bequemer, als meine Schlafcouch, aber es verwirrt mich.

'Ein Frühstück, dass dich wieder auf die Beine bringt' 'Jemand mit Ahnung vom Tapezieren' 'Nach den Feiertagen'

Mann! Wie kann der Blonde nur so viele Informationen in so wenige Worte quetschen? Und das, wo wir doch bisher sonst nicht viel mit einander gesprochen haben und ich nicht ganz aufnahmefähig bin.

Nur mit einem hat er Recht: Ich wäre nicht ganzbeinig nach Hause gekommen.

Der Tee war gut und das Essen auch.

Da fällt mir ein, dass ich ihm heute gar kein Geld gegeben habe, aber diesen Gedanken kann ich nicht mehr zu Ende verfolgen bevor ich einschlafe.